

## ULRICHSBRUNN

Der hl. Bischof Ulrich „mit dem Fisch“ hat es wahrlich nicht verdient, als Patron — der Trinker zu gelten, den man nach übermäßigem Genuß feuchter Gottesgaben „anruft“. Nicht nach Beruf und nicht nach Charakter. Als Sohn Hubalds, Graf zu Kyburg und Dillingen, und der Tochter des schwäbischen Herzogs Burkhard Dietburga, war er laut Legende schon als schwächlicher Knabe eingezogen, schämig, folgsam und gottesfürchtig. „Nicht fand man an ihm den bey gewöhnlichen Kindern gewöhnlichen Leichtsin.“ Um 890 geboren, ward er siebenjährig den Mönchen von St. Gallen zur Erziehung übergeben. „Zur heiligen Zucht über sich selbst“ leitete ihn an die hl. Klausnerin Wiboroda. Sie ermahnte ihn, im Kampf mit dem Bösen „Feuer durch Feuer zu vertilgen“. Bischof Adalbero von Augsburg machte den sechzehnjährigen Jüngling zum Domherrn; bald ward er selbst Bischof dieser Stadt. Als ein Moses betete er im Kampfe gegen Ungarn und Slawen für sein Volk, als ein David baute er die verwüsteten Kirchen wieder auf. Und das Wasser, der Fisch? Einen reißenden Strom habe er trockenen Klei-



Abb. 66. Das Kirchlein nach einem alten Stich

sinkt er im Buchenwald nieder. Mit glosenden Augen sieht er, wie ein weidwund geschossener Hirsch sich an einem plätschernden Wasserlein labt und gekräftigt von dannen trabt. Nutzt es dem Wild, dann wohl auch dem Jäger, denkt sich der Nimrod. Die Jagdgenossen raten stürmisch ab, er aber schlürft mit Behagen. Das Fieber wich für immer. Zum Dank errichtete er hier seinem Namenspatron ein gemauertes Kreuz. Unter einem späteren Inhaber der Burg Gösting, Johann Seyfried Fürst von Eggenberg, wurde es durch eine Kapelle ersetzt. Die Inschrift 1689 an der Außenseite gibt klärlich Bau- und Weihejahr an. 1735 ersuchte „Pfarrs Vicarius zu St. Veit ober Graz“ Jakob Payr um die Erlaubnis, „eine unter seinem Pfarrdistrikt befündliche Capellen bey dem so genandten Ulrich in Weinizwald nach bey gebrachten grund Riss zu erweithern und daselbst über bisshero nur einzigen noch ein oder zwey seythen altär auffrichten zu dörffen“. Die Lizenz ward 1736 gegeben. Damals also ward zur quadratischen Apsis ein kleines Langhaus zugebaut. „Ein Maler unbekanntens Namens opferte“ nach Hans von der Sann 1689 oder 1736 „ein von ihm gemaltes Brustbild des Hl. Ulrich der Ka-

des durchschwommen, ein Stück Fleisch, das man ihm Freitags aufgenötigt, um ihn als Schlemmer verdächtigen zu können, wandelte sich in seinen Händen zum Fisch. Anno 973 in der von ihm erbauten Afra-Kirche beerdigt, ward er bereits 993 auf die Altäre erhoben.

Über den Ursprung unseres Kirchleins am Fuß des Rainerkogels weiß die Legende folgendes zu erzählen: Graf Ulrich von Gösting, aus türkischer Kriegsgefangenschaft zurückgekehrt, leidet an bösartigem Fieber. Auf der Jagd im Weinitzwald überkommt ihn in jähem Anfall „das tückische türkische Leiden“. Ermattet